

Ein Rennfahrer mit Herz für Hirschkühe

Er wollte Entwicklungsingenieur in der Formel 1 werden. Heute ist Ralph Pütz Professor an der Hochschule Landshut.

Von Rebecca Sollfrank-Grossmann

28. Oktober 2019 11:30 Uhr



Ralph Pütz ist Professor, fährt in der Formel 3 – und versorgt nebenbei zuhause noch einen Hund, zwei Esel, acht Katzen, zwei Kaninchen und 22 Hirschkühe. Foto: Presse Sollfrank

Landshut. Caaaarmen! Komm!“ Ralph Pütz steht am unteren Ende einer großen Weide. In der Hand hält er Knäckebrot. Da taucht unter den Bäumen eine weiße Hirschkuh auf, gefolgt von einer normalgefärbten Schwester. Carmen weiß genau, welche Leckerei da in der Hand des Mannes wartet, denn sie kommt zielstrebig näher, ist schon fast bei ihm angekommen – da hält ein großer Geländewagen am Zaun in der Nähe und Carmen sucht schleunigst das Weite. „Der Wagen erschreckt meine Mädchen immer. Er erinnert sie an die Zeit, als hier im Gehege noch geschossen wurde“, erklärt Pütz sichtlich enttäuscht über die Störung.



Die weiße Hirschkuh

Carmen ist eines von Ralph Pütz' Lieblingstieren. Sie ist ihrem Besitzer gegenüber so zutraulich, dass sie ihm sogar ihren Lieblingssnack Knäckebrot aus dem Mund nimmt. Foto: Bettina Pütz

Noch mehrmals versucht er, Carmen und ihre Rudelkolleginnen aus dem Wäldchen hervorzulocken. Aber die Tiere sind sichtlich verschreckt, ziehen lediglich zweimal in schneller Formation über die weitläufige Wiese. Ein bisschen erinnert das an eine Szene im Film „Jurassic Park“, nur dass wir nicht auf einer Insel vor Costa Rica sind, sondern mitten im idyllischen Niederbayern. Aber wie kommt ein Professor für Verbrennungsmotoren und Antriebstechnik zu 22 Hirschkühen?

Sowohl Pütz' Beruf als auch seine ungewöhnliche Tiermenagerie – zusammen mit seiner Frau pflegt er im heimischen Bayerbach-Greilsberg neben Hund Lily und den 22 Hirschkühen die Eselinnen Elli und Amy, acht Katzen und zwei Kaninchen – sind die Resultate seiner Leidenschaften.

Die Liebe zu Autos begann auf dem Nürburgring

Die Liebe zu Motoren begann sehr früh. Pütz, 1961 in Bad Honnef geboren, hatte eine behütete Kindheit. Der Vater leitete ein Straßenverkehrsamt, die Mutter war Chefsekretärin. „Ich wurde von meinen Großeltern aufgezogen.“ Flöße zu bauen auf der Sieg und in Baumhäuser zu klettern gehörte zu Ralphs Freizeitbeschäftigungen. Schon als Kind wurde er mit auf den nahen Nürburgring genommen, atmete dort früh Rennatmosphäre. Mit zwölf Jahren fand er in der Garage seines Großvaters, der Schlossermeister war, einen alten Motor. „Den baute ich mit Opa in mein Kettcar ein, das war sozusagen mein erstes Rennauto“, erinnert er sich. Ein Kolben dieses Motors steht heute noch auf seinem Schreibtisch. Die Liebe zum Auto muss wohl schon über Generationen in den Pütz'schen Genen gesteckt haben: Ralphs Urgroßmutter fuhr eines der einzigen beiden Automobile im Sieg-Kreis. Ralph studierte Maschinenbau. Nach dem Studium ging er nach München zu BMW, das Ziel „Formel-1-Technik“ fest im Hinterkopf. Doch den jungen Ingenieur sollte es in eine andere Richtung verschlagen.



Nach einer kurzen Pause stieg Ralph Pütz in dieser Saison wieder in die Formel 3 ein, hier mit seinem eigenen Rennwagen in Hockenheim. Foto: Rolf Schindler

Weil seine Mutter an Leukämie erkrankte, ging er zurück ins Rheinland in die Landmaschinenindustrie und wechselte nach fünf Jahren zum Verband deutscher Verkehrsunternehmen. Die Abteilung Omnibustechnik sollte zum Kern seiner beruflichen Karriere werden. Aus einer tiefen Faszination für Antriebstechnik heraus entwickelte Pütz ein System, das die Lifecycle-Kosten für Omnibusflotten bezüglich ihrer Ökonomie und Ökologie analysieren und voraussagen kann. „Das Ökoprofil bezieht sich dabei immer auf das Gesamtsystem, von der Energieerzeugung über die Fahrzeugherstellung und den Betrieb bis zur Entsorgung“, betont Pütz, „und zwar technologieoffen.“ Pütz ist ein Verfechter des sauberen Verbrennungsmotors. Diese Forschung wurde später Grundstein für sein An-Institut „Belicon“.

„Soviel Zeit und Geld in unsere Tiere zu stecken – das machen wir nicht für die Öffentlichkeit, sondern aus Liebe!“

Ralph Pütz, Professor an der Hochschule Landshut

Zwischenzeitlich hatte Pütz Bettina kennengelernt. Die Kölnerin war wie er an einem Abend alleine beim Essen in einem japanischen Restaurant. Die beiden setzten sich zusammen und kamen ins Gespräch. „Bei mir hat es sofort gefunkt“, sagt er, „ich dachte mir: Was für eine faszinierende Frau.“ Nach einiger Zeit zogen sie zusammen und heirateten schließlich. Ralph und Bettina wohnten in einem großen Haus bei Köln, „eines, in dem Bettina sich hätte vorstellen können, alt zu werden“. Die dritte Leidenschaft des Ralph Pütz verhinderte das. Der Mann aus der Wirtschaft hatte an der FH Köln einen Lehrauftrag für Verbrennungsmotoren und Antriebstechnik angenommen. Bettina Pütz: „Als er von der ersten Vorlesung nach Hause kam, sagte er zu mir: Das ist mein Lebenstraum, ich will als Professor in die Lehre gehen!“ Das Problem: Pütz war zwar ausgewiesener Experte in seinem Fachbereich, aber er hatte keinen Dokortitel, die Voraussetzung für die spätere Habilitation und Professur. Seine Lifecycle-Forschung wurde zu seiner Doktorarbeit. „Doch ich war inzwischen 45 und da wird man im Rheinland nicht mehr verbeamtet.“ Der Schritt von der gut dotierten Wirtschaft in die Lehre wäre für das Paar ohne Verbeamtung ein hohes finanzielles Risiko gewesen. Pütz richtete seinen Blick daher nach Bayern, das Land, in dem er seine ersten beruflichen Schritte unternommen hatte und das er aus seiner Kindheit von den Skiausflügen mit den Eltern kannte und liebte. Also packte das Ehepaar ihre Hunde Lily und

Betty zusammen und zog nach Niederbayern, weil Ralph Pütz nach seiner Promotion an die Hochschule Landshut berufen wurde.

Im neuen Heim gesellte sich bald ein Tier zum anderen

Bettina Pütz engagierte sich in ihrer Freizeit für den Tierschutz – und beschränkte sich dabei nicht auf Kleintiere. Sie half einem Nachbarn bei der Pflege seines Dammwildes und verliebte sich genauso in die Tiere wie Ralph. Als der Besitzer starb, wollte der Erbe die Tiere abschießen. „Das konnten wir nicht zulassen und kauften sie ihm deshalb ab, die Weide pachteten wir gleich mit.“ Weil Bettina und Ralph Pütz keinesfalls dauerhaft Tiere schlachten lassen wollten, mussten sie schweren Herzens die Männchen aus der Herde nehmen. Mit Carmen und ihrer Clique hatte die Tierliebe des Ehepaares Pütz aber noch kein Ende. „Andere Mädchen wollen ein Pferd, meine Bettina wollte einen Esel“, scherzt Ralph Pütz. Er kaufte einer anderen Nachbarin die Esel-Stute Elli ab und schenkte sie seiner Frau. Was die beiden nicht wussten: Elli war vom, eigentlich kastrierten, Hengst Enzo schwanger. Das Ergebnis: Amy, die sich gleich in den ersten Tagen auf Ralph Pütz prägte, weil er gerade Semesterferien hatte und ständig bei ihr war. „Heute will der 350-Kilo-Brocken manchmal immer noch auf meinen Arm“, erzählt er lachend. Das Thema Katzen begann mit vier Samtpfoten, die nicht von der Katzenhilfe vermittelt werden konnten. Bettina adoptierte sie. Und ihr Mann baute die Sauna und einen Teil des Gartens in ein kleines Katzenparadies um. Dass die Pützens „viechernarrisch“ waren, hatte sich da längst herumgesprochen – und die Katzenfamilie wuchs schnell an.



Im Keller hat Pütz die Carrerabahn seiner Kindheit aufgebaut. Alle Teile sind noch original vorhanden. Im Hintergrund stehen Pokale aus seiner Renn- und Leichtathletikkarriere. Foto: Presse Sollfrank

Die Tiere kosten natürlich viel Zeit – genauso wie die Leidenschaften von Ralph Pütz in Sachen Motorentechnik. Nach einem enttäuschenden Ausflug in die Regionalpolitik („Politiker sind beratungsresistent.“) konzentriert sich der Leiter des Instituts für angewandte Fahrzeugforschung und Abgasanalytik an der Landshuter Hochschule jetzt lieber auf seine Studenten, „die für mich auch teilweise wie meine Kinder sind“. Mit seinem Institut Belicon kämpft er außerdem für die technologieneutrale Zukunft der Mobilität – sprich: auch für den Einsatz hoch entwickelter Verbrennungsmotoren mit Biogas und erneuerbaren Flüssigkraftstoffen. Nebenbei bringt er die zweite Auflage eines Fachbuches über Fahrwerkstechnik heraus, hält Vorträge auf der Motorsport Weltexpo in Köln und fährt als

Senior gerade zum Saisonsieg im Ravenol-Formel-3-Pokal. Urlaub? Braucht er nicht: „Ein Tag auf der Rennstrecke bereinigt meine inneren Festplatten komplett.“